

Es herrschte eine lebhaftere Unterhaltung an der Tafel, alle Dialekte, an denen das deutsche Vaterland so reich ist, schwirrten durcheinander; jeder Tischgast hatte von seinen Erfahrungen zu berichten, über Enttäuschungen zu klagen, aber auch von angenehmen Dingen zu erzählen, und immer verstand es Fräulein Althaus, die Aufgeregten zu beruhigen, die Verzagten zu ermutigen und den Irrenden zurechtzu helfen. „Sie ist wie eine Mutter für uns alle,“ sagte ein junges Mädchen, das neben Ilse saß, ganz begeistert, „ich weiß nicht, was ich angefangen hätte ohne ihren Rat, ihre freundliche Zurechtweisung. Wenn es Ihnen möglich ist, Fräulein Stein, so kommen Sie zu Weihnachten hierher; man empfindet es hier nicht so schwer, daß man in der Fremde ist. Das erste Mal, als ich das Fest in England erlebte, glaubte ich vor Heimweh sterben zu müssen, aber hier im deutschen Home läßt es sich wirklich ertragen.“

Der Abend verging in der angenehmsten Weise; das große Wohnzimmer vereinte die meisten Hausgenossen, man plauderte und musizierte, wer aber lesen und schreiben wollte, der fand in der anstoßenden Bibliothek einen ruhigen Platz. Ilse lernte viele deutsche Erzieherinnen kennen und hörte über die verschiedensten Verhältnisse sprechen; sie erkannte, daß die Schwierigkeiten, mit denen andere zu kämpfen hatten, viel größere wären, als die, welche sie zu überwinden gehabt, und daß ihr Loos vielen als höchst beneidenswert erschien: Für den nächsten Vormittag wurden allerlei Pläne gemacht; man wollte ihr in aller Eile verschiedene Sehenswürdigkeiten und besonders prächtige Straßen zeigen. Aber am andern Morgen lag ein undurchdringlicher Nebel über der Millionenstadt; es wollte gar nicht Tag werden, denn die Sonne vermochte den gelblichen Dunst, der wie eine dichte Masse über den Straßen lagerte, nicht zu durchbrechen. Drinnen und draußen mußten die Gasflammen brennen, aber sie sahen trübselig aus; besonders die Laternen glommen nur wie Leuchtkäferchen und verbreiteten gar keine Helligkeit um sich her. In gespensterhaften Umrissen ragten Thürme und Fabrikshornsteine aus dem Nebelmeer heraus; Wagen und Fußgänger tauchten plötzlich auf und verschwanden ebenso schnell wieder in dem grauen, hoffnungslosen Einerlei. In solcher Beleuchtung war an ein Durchstreifen der Straßen nicht zu denken, und man mußte froh sein, daß sich um die Mittagsstunde der Nebel so weit lichtete, um die Fahrt bis zum Anlegeplatz des Dampfschiffes ohne Gefahr zurücklegen zu können.